Nr. 89 Größte Abonnentenzahl. Freitag 17. April 1903. Größte Abonnentenzahl. 15. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement: 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3069 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro Spalt. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Resse (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft). Alfred Gerisch (Inseratenteil). Sämtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der kommandierende General des XVI. Armeekorps, Graf v. Häseler, will demnächst in den Ruhestand treten.

Bei der Eröffnung des IX. Internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus in Bremen hielt Staatssekretär Graf v. Posadowsky eine Begrüßungsansprache.

Der Marinekriegsgerichtsrat Debary ist von Kiel nach Essen zur Untersuchung der Bluttat des Seekadetten Hässener abgereist.

Der französische sozialistische Parteikongreß in Bordeaux hat mit 109 gegen 81 Stimmen den Ausschluß Millerands aus der Partei abgelehnt.

Reformen im Strafrecht.

(Boreid oder Nacheid? Einführung der Berufung.)

* **Halle**, 16. April.

Man schreibt uns aus Berlin 15. April: So wenig die Oeffentlichkeit erfährt über die Arbeiten der Kommission zur Vorbereitung von Abänderungen der Strafprozeßordnung, so gibt doch selbst das dürftige Material an Mitteilungen vielfach zu Erörterungen Anlaß. Und es sind nicht etwa nur Juristen, die sich zu den betreffenden Fragen äußern, auch aus den Kreisen gebildeter Laien wird mancher schätzenswerte Beitrag geliefert. Die Ueberzeugung, daß unsere Rechtspflege in wichtigen Einzelheiten vollkommener und mehr nach dem Rechtsgefühl des Volkes gestaltet werden kann, ist eben eine weit verbreitete, und schon aus diesem Grunde ist die Geheimhaltung der Berathungen immer wieder zu bedauern. Der jüngste Gegenstand der Erörterung in der Kommission war die Vereidigung von Zeugen im Strafprozeß. Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß die nachträgliche Vereidigung, statt des Voreides, eine Mehrheit von Befürwortern gefunden hat. Es ist schon jetzt Praxis manches Gerichtsvorsitzenden, zunächst den Zeugen darauf aufmerksam zu machen, daß die Aussage späterhin durch den Eid zu bekräftigen sei, und daß der Zeuge demgemäß seine Worte genau überlegen solle. In vielen Fällen ist der Gerichtshof garnicht in der Lage, im voraus klar zu übersehen, ob der Zeuge zu vereidigen ist, oder ob die Vereidigung nach den Vorschriften der Strafprozeßordnung unterbleiben muß, z. B. bei dem Verdacht der Beihilfe, der Begünstigung usw. Es kommt aber noch ein anderes wichtiges Moment in Betracht: die Tatsache, daß vor deutschen Gerichten viel zu viel, auch das Allerunwesentlichste, beschworen wird, ist geeignet, der Bedeutung des Eides Abbruch zu tun. Die Kommission hat sich auch damit beschäftigt, und es ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht bei unerheblichen Aussagen von der Vereidigung Abstand zu nehmen sei, ebenso bei offenbar unglaubwürdigen Aussagen. Wir möchten beides für einen Fortschritt halten, wenn es zur Einführung gelangt. Dadurch würde dann auch gleich die Frage, ob Vor- oder Nacheid, am einfachsten zugunsten des letzteren beantwortet. Man hat gesagt, der Zeuge, der unter dem Eindruck des ihm abgenommenen Eides stehe, bleibe sich mehr der Verantwortlichkeit seiner Aussage bewußt. Das ist richtig, aber ebenso zutreffend ist die häufig in unsern Gerichtssälen zu machende Beobachtung, daß die Eidesabnahme in gewissem Sinne auf den Zeugen lähmend wirkt. Er wird leicht überängstlich in dem, was er sagt, und wenn sich gar der Staatsanwalt erhebt und dem Zeugen zuruft: „Sie stehen unter Ihrem Eide!" dann gerät mitunter der Zeuge in den Zustand völliger Hilflosigkeit. Ruhiger und logischer pflegt sich das Zeugenverhör bei dem Nacheid zu entwickeln. Die Fragen des Vorsitzenden an den Zeugen wecken nach und nach in diesem Vertrauen und Sicherheit, und wenn schließlich der Vorsitzende die Hauptpunkte der Aussage kurz zusammenfaßt, so wird dem Zeugen klar, worauf es ankommt, und er hat immer noch Gelegenheit, falls er sich mißverstanden glaubt oder sich mißverständlich ausgedrückt hat, eine Hinzufügung zu machen. Man muß mit der nicht selten anzutreffenden Furcht manches Zeugen rechnen, der, vor seiner Aussage vereidigt, bei jedem ihm vorgehaltenen Widerspruch gleich die schweren Strafen des Meineids kommen sieht und durch diese Angst unter Umständen verleitet wird, sich auf Aeußerungen „festzubeißen", um nicht in den schlimmen Verdacht zu geraten. Psychologische Beobachtungen und Erwägungen solcher und ähnlicher Art sollten mehr in unseren Gerichtssälen zur Geltung gelangen. — Was nun denjenigen Reformpunkt des Strafrechts betrifft, auf den schon so lange die Erwartung gerichtet ist: Die Einführung der Berufung gegen Strafkammerurteile, so scheint hier die Erfüllung noch in weitem Felde zu stehen. Die Bundesregierungen sind unter sich uneinig, welcher Weg am zweckmäßigsten einzuschlagen ist. So geht ein Jahr nach dem anderen hin. Dem vom Schöffengericht wegen leichterer Vergehen Abgeurteilten steht die Möglichkeit offen, von einem anderen Gericht Milderung oder Annullierung der Strafe zu erlangen, dem von der Strafkammer Verurteilten, obschon es sich meist um viel schwerere Ahndungen handelt, bleibt nur das unsichere Mittel der Revision beim Reichsgericht. Das ist ja längst als in hohem Maße unzuträglich erkannt worden. Daß trotzdem die Sache nicht vom Fleck rückt, bleibt zu verwundern, nachdem die Vermutung zurückgewiesen worden ist, daß Bedenken über den Kostenpunkt die Verzögerung erklären könnten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 15. April. (Hofnachrichten.) Heute morgen hatte der Kaiser eine Besprechung im Auswärtigen Amt mit dem Staatssekretär Freiherrn v. Richthofen, hörte von 10 Uhr ab im Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus, empfing hierbei den neuen General-Superintendenten Köhler und hörte um 12 Uhr den Vortrag des Intendanten Kammerherrn v. Hülsen.

— (Ueber Reisedispositionen des Kaisers) liegen folgende Meldungen vor: Der Kaiser wird zunächst, wie alljährlich, am 20. April Berlin verlassen, um bis zum 23. April zum Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar auf der Wartburg zu weilen. Dann wird er am 30. April in Bückeburg an der Hochzeit des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Reuß ä. L. teilnehmen und von dort aus die Reise nach Italien antreten. Er wird am 2. Mai in Rom eintreffen und etwa eine Woche bei den italienischen Majestäten weilen. Von Italien wird er sich zunächst nach Donaueschingen zum Fürsten Fürstenberg begeben und alsdann nach einem kurzen Aufenthalt in Straßburg etwa von Mitte des Monats Mai an einen Aufenthalt in Schloß Urville bei Metz nehmen. Gegen Ende des Monats Mai wird er wieder in Berlin, bezw. im Neuen Palais bei Potsdam zurückerwartet.

— (Amerikanische Blätter) berichten weiter über Vorgänge, die sich innerhalb des diplomatischen Korps in Washington abgespielt haben. Berichtet wird, daß nach dem Eintreffen des mit der Leitung der deutschen Botschaft in Washington beauftragten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Speck v. Sternburg Etikettestreitigkeiten entstanden sind. Zunächst muß allen diesen Mitteilungen gegenüber betont werden, daß es sich durchaus nicht um politische Zwischenfälle handelt. Nach dem innerhalb der deutschen Diplomatie herrschenden Brauche darf der neu auf seinem Posten eintreffende Missionschef für seine Gattin beanspruchen, daß die übrigen Damen des diplomatischen Korps den ersten Besuch abstatten. Daß von diesem Rechte zuweilen Abstand genommen wird, ändert nichts an dem bestehenden Gewohnheitsrechte. Für die Damen des deutschen Botschaftspersonals würde Aehnliches in Betracht kommen, daß es sich um den eigenen Vorgesetzten dieses Personals handelt. Im Hinblick darauf, daß nun verschiedene Abberufungen von Washington erfolgt sind, erfährt die „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite, daß diese Abberufungen früher bereits im Prinzip beschlossen waren, durch die jüngsten Vorgänge aber wohl beschleunigt worden sind. Die Schuld an der Veröffentlichung dieser Vorgänge darf jedenfalls nicht dem Gesandten Speck v. Sternburg zur Last gelegt werden.

— (Auf dem IX. internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus), der am Mittwoch in Bremen eröffnet wurde, führte Staatssekretär Graf Posadowsky in längerer Rede, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, aus, daß die Entwicklung der modernen Kultur, in welcher das Leben sich vorwiegend nicht mehr in Gottes freier Natur, sondern in geschlossenen Räumen vollziehe und an die geistige und körperliche Spannkraft jedes einzelnen erhöhte Anforderungen stelle, die Gefahr des übermäßigen Alkoholgenusses erhöhe, und daß deshalb eine Bekämpfung der Alkoholgefahr um so notwendiger sei. Die Art dieser Bekämpfung, ihr Umfang und ihre Ziele würden nach der Eigenart eines Volkes nach seinen allgemeinen Lebensgewohnheiten und nach den klimatischen Verhältnissen des Landes wesentlich verschieden sein müssen, sreilde an körperlicher Uebung in frischer, freier Luft und Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Volksklassen würden aber allerwärts ein geeignetes Mittel sein, um den Feind zu bekämpfen. Die Gesetzgebung würde stets nur äußerlich, gewissermaßen mechanisch, eine gewisse Hilfe leisten können, die innere Heilung des Uebels müsse ohne Beschränkung jeglichen Lebensgenusses aus einer veredelten Volkssitte hervorgehen. Und hier erwachse namentlich den höher gebildeten Gesellschaftsklassen die ernste Pflicht, Führer der Mission zu sein. Die Jugendkraft schöpfe ein Volk nur aus der Verfolgung idealer Ziele, und deshalb sei es mit Freude zu begrüßen, wenn sich warmherzige Vertreter der Wissenschaft und Praxis zusammenfänden, um solche Ziele zu einer Lebensaufgabe zu machen. Alle gebildeten Völker seien in diesem Kampfe für die geistige und körperliche Gesundheit der Menschheit Schulter an Schulter. Möchte deshalb, so schloß der Staatssekretär, der Kongreß ein neuer Markstein sein auf dem Wege des Fortschritts menschlicher Gesittung.

— (Die greise Königin Marie von Hannover) hat das hannoversche Wochenblatt zu ihrem Geburtstag mit folgenden Worten begrüßt: „Gott der Herr möge ferner unsere geliebte, erhabene Königin schützen und behüten und Allerhöchst derselben hienieden noch den Tag erleben lassen, an dem auf friedlichem, gesetzlichen Wege das Haus der Welfen in seine angestammten Lande wieder zurückkehrt, umbraust von dem Jubel des ganzen hannoverschen Volkes, zum Heile Deutschlands und aller seiner Glieder. Hoffi auf Gott, Er wird aufs neue segnen den Welfenthron." — Die „L. N." bemerken dazu: „Hoffen und harren macht manchen zum Narren, namentlich, wenn er unmögliches hofft."

— (Der Schlägerei zwischen deutschen und österreichischen Soldaten in Peking,) worüber wir in letzter Nummer berichteten, mißt man in Berlin wenig Bedeutung bei; man ist nur insofern etwas davon überrascht, als nach allen früheren Nachrichten die deutschen und österreichischen Soldaten vortrefflich miteinander verkehrten. Bedauerlich bleibt es, daß sich in Gegenwart vieler Chinesen solche immerhin unerquicklichen Vorgänge abspielten. Von der in ihrer Stärke verminderten 2. deutschen ostasiatischen Besatzungsbrigade (Kommandeur Generalmajor v. Rohrscheidt in Tientsin) steht das zweite Bataillon des 2. Infanterie-Regiments (Kommandeur Oberst Petzel) mit Ausnahme der 4. Kompagnie, die in Langfang garnisoniert, in Peking. Kommandeur unserer Truppen in der chinesischen Hauptstadt ist Major Graf v. Montgelas, der zugleich

Im Netz gefangen.

Detektiv-Roman nach dem Amerikanischen von Marie Walter.

3] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie kennen gewiß einige davon?"

Der Polizist warf sich in die Brust. „Na und ob! Ich bin mit den Besten der Agentur, den sogenannten Matadoren, bekannt."

„So, so!" Wie ein Mann, der durchaus keine Eile hat, lehnte sich der Fremde bequem gegen den Türpfosten des Hauses, klimperte mit den losen Geldstücken in seiner Tasche und fragte, listig mit den Augen zwinkend: „Eh, Freundchen, wo bekommt man hier ein anständiges Glas Brandy?"

„Ganz in der Nähe", entgegnete Burns. „Wenn Sie sich ein wenig gedulden können — in einer Viertelstunde bin ich frei — will ich Sie hinführen."

„Und ein Gläschen mit mir trinken, nicht wahr?" lud ihn der Fremde ein.

„Gern, gern!" schmunzelte der Polizist, dem die Aussicht, freigehalten zu werden, ganz angenehm zu sein schien. „Wird Ihnen die Zeit aber nicht lang werden?"

„Keineswegs!" versicherte der andere. „Ich bin hier fremd, interessiere mich daher für alles, was ich sehe. Am meisten für die Detektivs und ihr Tun und Treiben. Wäre mir sehr erwünscht, die etwas näher kennen zu lernen. Vielleicht zeigen Sie mir mal den einen oder den anderen?"

„Nichts leichter als das!" erwiderte Burns mit großer Zuvorkommenheit. „Bleiben Sie nur ein paar Minuten bei mir stehen. Vernet und Stanhope müssen gleich kommen."

„Vernet und Stanhope? Wer ist das?"

„Die Hauptforcen der Agentur", erklärte Burns. „Prächtige Leute, sage ich Ihnen. Großartig in ihrem Fach. Wenn sie nicht gerade zu tun haben kann man sie jeden Morgen im Bureau sehen."

„Sind sie noch jung?" warf der Fremde ein.

„Hm — ja. So zwischen fünfundzwanzig und dreißig. Haben aber doch schon Haare auf den Zähnen. Mit denen wird keiner fertig."

„Was für Landsleute? Amerikaner?"

„Stanhope ist es durch und durch; Vernet hat nebenbei etwas französisches Blut in den Adern."

Während Burns noch sprach, kamen zwei Männer die Straße entlang. Sie gingen Arm in Arm und unterhielten sich mit großer Lebhaftigkeit. Der eine war hochgewachsen, eine außerordentlich hübsche Erscheinung mit feingeschnittenen Gesichtszügen, dunklem Haar und schwarzen, sehr ausdrucksvollen Augen, in denen sich jede Seelenregung ihres Besitzers widerspiegelte.

Obgleich ziemlich ernst und zurückhaltend in seinem Wesen, besaß er doch überaus angenehme Umgangsformen, so daß er bei allen, die ihn kannten, für einen vollkommenen Gentleman galt. Der zweite, Stanhope, war nur von mittlerer Größe, aber kräftig gebaut. Seine braunen Augen schauten keck und lebenslustig in die Welt hinaus; hatten dabei jedoch einen scharf beobachtenden Blick, trotz der zur Schau getragenen Gleichgültigkeit, die zu sagen schien: Was gehen mich die Dinge an? Das kurzgeschorene Haar ließ die edlen Linien des Kopfes sowie die hohe Stirn deutlich hervortreten, und wenn auch die etwas vorspringende Nase nicht als Schönheit gelten konnte, so waren doch Mund und Kinn wunderwoll geformt; sie bekundeten Mut und Energie, Ehrenhaftigkeit und noble Gesinnung. Seine Haltung war ein wenig nachlässig, seine Redeweise ungeschminkt, zuweilen fast derb, aber jeder, der ihn näher kannte, erklärte ihn für einen Mann, auf den man sich blindlings verlassen konnte.

„Da kommen sie!" — bemerkte Burns zu den Fremden. „Der Größere ist Vernet, der Kleinere Stanhope."

Als die beiden vorübergingen, nickten sie dem Polizisten, der sie grüßte, freundlich zu und betraten dann, ohne zu ahnen, wie scharf zwei Augen sie betrachteten, das Gebäude, in dem sich die Agentur befand.

„Der Chef hat nach Ihnen gefragt, meine Herren", sagte der Bureaudiener, der ihnen die Tür öffnete.

„Nach uns beiden?"

„Hm — ja; d. h. er wollte jeden einzeln sprechen."

„So, so!" nickte Stanhope. Na, da geh Du nur zuerst hinein, Vernet. Ich hab's nicht so eilig." Er begann eine gemütliche Unterhaltung mit dem Diener, während sein Freund sich in das Kabinett des Prinzipals begab.

„Ah, guten Morgen, Vernet!" begrüßte ihn dieser in wohlwollendem Ton. „Sie kommen mir wie gerufen. Möchte wissen, ob Sie Zeit haben eine Ordre zu übernehmen."

„Gewiß."

Der Chef — er hieß Morrison — strich sich den wohlgepflegten Vollbart. „Ich glaube", fuhr er fort, „es wird keine schwere Aufgabe für Sie sein; der Herr verlangte aber einen meiner besten Leute, einen, der verschwiegen, gebildet und zuverlässig sei." Er hielt einen Augenblick inne; da Vernet jedoch keine Frage an ihn richtete, sprach er weiter: „Instruktionen sind nicht gegeben, da der Herr selbst mit Ihnen verhandeln möchte. Sie wollen sich also noch heute zu ihm begeben — hier ist die Adresse, ein sehr aristokratisches Haus — und nach seinen Anordnungen zu Werke gehen. Wie gesagt, die Sache scheint mehr delikaler als schwieriger Natur zu sein — sie wird Ihnen wohl nicht allzuviel Mühe verursachen."

Während er sprach, hatte er Vernet eine Visitenkarte hingereicht, auf welcher der Name „A. Burton, N. 21 Burtonplatz" stand.

„Um wieviel Uhr soll ich dem Herrn meine Aufwartung machen?" fragte der junge Detektiv.

„So bald als möglich", lautete die Antwort. „Er wünscht, daß Sie sich ausschließlich und mit allem Eifer seiner Angelegenheit widmen. Wenn dieselbe erledigt ist, erstatten Sie mir wohl Bericht?"

Vernet verbeugte sich zustimmend und dann fragte er zögernd: „Wie wird es mit der beabsichtigten Razzia?"

„O, die Geschichte werde ich Stanhope übergeben. Ihr

Militärattachés bei der Gesandtschaft in Peking ist. Die Haltung unserer Truppen in Peking galt bisher immer als musterhaft; Graf Montgelas ist ein Offizier, der mit Ruhe und Freundlichkeit, aber, wenn es sein muß, auch mit Strenge die Mannschaft in Zucht zu halten versteht. Wie gesagt, handelt es sich um ein bedauerliches Ereignis, das aber jeglicher weiteren Bedeutung ermangelt und keinerlei weitere Schlüsse auf die Disziplin unserer Truppen in China gestattet.

— (Das Kriegsgericht) der 20. Division in Hannover verhandelte am Mittwoch gegen den bisherigen Oberleutnant Taesler vom Infanterieregiment Nr. 77 in Celle wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen und wegen Fahnenflucht. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt, das Urteil aber öffentlich verkündet. Der Angeklagte wurde in beiden Fällen für schuldig befunden. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten versagt, wenn auch anzunehmen sei, daß der Angeklagte durch den häufigen Genuß starker alkoholischer Getränke gelegentlich in eine erregte Stimmung versetzt sei. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 3 Jahre Ehrverlust. Taesler ist verheiratet und Vater eines Kindes.

* **Kiel**, 15. April. Der Marinekriegsgerichtsrat Debary ist heute mit dem Gerichtsschreiber der ersten Marineinspektion nach Essen zur Untersuchung des Falles Hülsener abgereist.

* **Köln**, 15. April. Die 13. Generalversammlung des Vereins deutscher Zahnärzte hat sich prinzipiell für die Schaffung eines Bundesbehrengerichts ausgesprochen. Die Ausarbeitung der Statuten hierzu wurde dem zahnärztlichen Rechtsschutzverein in Hamburg übertragen. Die Versammlung nahm sodann einen Antrag an, wonach die Zahnärzte im Sinne des § 6 des Gesetzes als Aerzte anzusehen sind.

* **Metz**, 15. April. Dem „L.-A." wird von hier mitgeteilt, daß der kommandierende General des 16. Armeekorps Generaloberst Graf von Häseler, der Ende dieses Monats sein 50jähriges Jubiläum feiert, den Kaiser gebeten habe, alsdann in den Ruhestand treten zu dürfen. Die meiste Anwartschaft, sein Nachfolger zu werden, soll der jetzige Gouverneur von Metz Generalleutnant Stoetzer haben.

Frankreich.

Das Gericht über Millerand.

* **Paris**, 15. April. Der sozialistische Parteikongreß in Bordeaux hat, wie als Ergänzung unserer gestrigen Meldung mitgeteilt wird, mit 109 gegen 81 Stimmen den Ausschluß Millerands aus der Partei abgelehnt. Die sehr erregte Diskussion hat zwei Tage gedauert. Millerand hat in drei langen Reden seinen Standpunkt verteidigt, sein Verhalten in den Debatten über das Kultusbudget und über die Verfolgung antimilitaristischer Schriften erklärt. Wiederholt hat er versprochen, ein getreuer Soldat der sozialistischen Partei zu bleiben, aber auch ausgeführt, daß die sozialistische Partei in der französischen Republik zum Unterschiede von sozialistischen Parteien in anderen Ländern einen Teil der Macht und damit der Verantwortung übernehmen müsse. Für Millerand trat besonders Jaurès ein und einzig Jaurès Einfluß war es zu danken, wenn schließlich der Ausschluß Millerands unterblieb. Die Kommission, die vom Kongreß eingesetzt worden, hatte den Ausschluß mit 19 gegen 16 Stimmen votiert, der Kongreß aber warf diesen Beschluß durch Annahme einer Tagesordnung Jaurès um, die zwar Millerands Verhalten nicht billigt, aber von seinen Erklärungen Akt nimmt und die Ausstoßung ablehnt.

Italien.

Die Auslandsreise des Königs.

Nunmehr hat sich auch König Victor Emanuel über seine bevorstehende Reise nach Paris und London schlüssig gemacht. Er wird in der Seinestadt drei Tage verweilen und sich unmittelbar darauf an das englische Hoflager begeben. Da wird es erklärlich, daß für diese Reise neue Gerüchte von dem Abschlusse eines französisch-englisch-italienischen Freundschaftsverhältnisses knüpfen, zumal die Königsfahrt sich direkt an den Besuch des Königs Eduard in Rom und Paris anschließt. Es kommt hinzu, daß gleichzeitig Meldungen von dem bevorstehenden Rücktritt des italienischen Ministers des Auswärtigen Prinetti von von dessen Urlaub durch den Marineminister Morin durch die Blätter gehen. Aber auch ihnen gegenüber ist große Reserve geboten. Der Marineminister hat bereits erklärt, daß er an alles eher denke, als an die Uebernahme der Lasten des Ministers Prinetti. Auch die Mitteilungen über eine Allianz der französischen Republik mit England und Italien gewinnen nicht an Glaubwürdigkeit, wenn sie öfters wiederholt werden. In den nächsten Tagen wird in Rom der Besuch der deutschen Kaisersöhne, im Mai der Kaiser Wilhelms erwartet. Schon diese Reisen bezeugen, daß eine Veränderung in den bisherigen Beziehungen Italiens zu Deutschland nicht in Frage kommen kann. Der Besuch des Königs Viktor Emanuel wird ebenso wie der des Königs Eduard lediglich den Charakter eines höflichkeitsbesuchs an sich tragen. Es liegt aber wohl im Interesse französischer Politiker, mit der Möglichkeit einer französisch-englisch-italienischen Allianz zu prahlen, um damit Eindruck an einer anderen Stelle zu machen, an der man anscheinend nicht mehr so viel Wert auf ein Bündnis mit Frankreich legt wie ehemals.

Orient.

Die Unruhen in Mazedonien.

Die türkischen Behörden sind gewigt, die von den Albanesen drohende Gefahr für gering und jetzt überhaupt schon für ziemlich beseitigt zu betrachten; ihre Aufmerksamkeit richtet sich nach wie vor in erster Linie auf die bulgarischen Banden, und mit Recht. Hilmi Pascha, der Generalgouverneur von Mazedonien, erklärte dem Times-Korrespondenten in Uesküb in einem Interview, die albanische Frage sei beigelegt, und die türkische Regierung hege bezüglich dieser Gegend keine Besorgnisse mehr. Die Ruhestörung sei dort durch eine kleine Partei verursacht worden und sei durchaus nicht allgemein verbreitet. Die jetzt um Mitrovitza angesammelten 20 000 Mann türkischer Truppen würden den Unzufriedenen einen heilsamen Schreck einflößen. Er erwarte dagegen ernste Schwierigkeiten mit den bulgarischen Banden, deren Tätigkeit nur zeitweilig durch das schlechte Wetter behindert worden sei, doch die Türken seien vollkommen auf ihren Empfang gerüstet. Die Reformen machten gute Fortschritte; er hoffe, in drei Monaten hiervon Beweise beibringen zu können. — Aus Konstantinopel wird berichtet: Der Minister des Auswärtigen erwiderte auf bezügliche Vorstellungen des serbischen Gesandten Gruitsch, daß keine Gefahr eines albanesischen Angriffes gegen die serbische Grenze bestehe. Die Albanesen seien durch die Tätigkeit der mazedonischen Komitees erregt worden. Auch sei die zuversichtliche Hoffnung vorhanden, daß infolge der ergriffenen Maßregeln baldigst normale Verhältnisse wieder eintreten werden.

Großbritannien.

Englische Hoffnungen.

* **London**, 15. April. Die hiesige Presse legt dem bevorstehenden Besuche König Eduards in Paris eine gewisse politische Bedeutung bei. „Daily Telegraph" sagt, der Salut durch das britische Geschwader, der Loubet in Algier zuteil werde, sei ein vielsagendes Symbol der großen Tatsache, daß zwischen den kolonialen Bestrebungen Frankreichs und Englands nicht länger eine wirkliche Ursache zum Zwist vorhanden sei. Der Empfang des Königs in Paris werde unzweifelhaft die endgültige Versöhnung bei den Völkern besiegeln.

Wiederauftauchen alter Gerüchte.

Der Kopenhagener Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, wie der „Magdeb. Ztg." gemeldet wird, Unterhandlungen in der Cumberlandfrage hätten zwischen dem Kaiser von Deutschland und dem König von Dänemark stattgefunden. Letzterer sei von dem Ergebnis der Konferenz befriedigt. Es ward beschlossen, der deutsche Kronprinz solle im Laufe des Sommers den Prinzen und die Prinzessin Max von Baden besuchen und dort der Schwester der letzteren, der Prinzessin Alexandra von Cumberland begegnen. — Derartige Kombinationen sind auch schon anderwärts gemacht worden. Sie gewinnen nicht an Beweiskraft, weil sie der „Daily Telegraph" sich zu eigen macht. Man wird gut tun, sie nur mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Amerika.

Zur Verhaftung von Missionsschülern.

Ueber die Verhaftung einiger Missionsschüler auf den Karolinen, worüber wir bereits berichteten, wird einem Berliner Blatte folgendes mitgeteilt: Es entspricht den Tatsachen, daß vier Missionsschüler vom Kommandanten des deutschen Schiffes „Cormoran" fistiert und in Ponape in Haft gegeben wurden. Bei Eingang dieser Nachricht ist von deutscher Seite sofort die Untersuchung des Falls angeordnet und ausführlicher Bericht eingefordert worden; bei der weiten Entfernung der Karolinen ist dieser Bericht indessen bis jetzt noch nicht eingetroffen. Ein abschließendes Urteil kann also vorläufig noch nicht gegeben werden. Wenn weiter mitgeteilt wird, der amerikanische Botschafter in Berlin, Mr. Tower sei beauftragt worden, in dieser Sache, die übrigens keinen politischen Charakter hat, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden, so kann dies wohl möglich sein, bisher hat jedoch der amerikanische Botschafter keine Schritte getan. Was die inhaftierten Missionsschüler betrifft, so ist sehr wohl möglich, daß sie bei der Länge der Zeit, die seit dem Vorfalle vergangen ist, sich schon wieder auf freiem Fuße befinden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadt-Theater**, 16. April. „Der Trompeter von Säkkingen". Die Wiederholung der Nesler'schen Oper sollte Herrn von Manoff Gelegenheit bieten, sich vor seinem Abgang noch in einer größeren Partie hören zu lassen. Der Künstler, welcher an das Stadt-Theater in Mainz engagiert ist, hat rasch die volle Gunst des Publikums errungen und man bedauert allgemein, daß er uns nicht länger erhalten bleiben konnte, denn er füllte sein Fach glänzend aus und wird als Heldenbariton schwer zu ersetzen sein. Schöne Persönlichkeit, große, umfangreiche, ferngehende Stimme, deutliche Aussprache und hervorragende dramatische Gestaltungsgabe sind Vorzüge, die man nicht allzuhäufig vereinigt findet. Besonders hochstehende Leistungen des Künstlers waren: der Kelusko, Telramund, Wotan (Walküre), Wanderer (Siegfried), Escamillo und in Charpentiers Louise „der Vater". Wir hatten Herrn von Manoff, der kurz vor Antritt seines hiesigen Engagements in das Fach des Heldenbaritons übergang, noch in keiner lyrischen Partie gehört, und es war daher doppelt interessant ihn als Werner Kirchhofer kennen zu lernen. Schon im Vorspiel gewann man die angenehme Ueberzeugung, daß wirklich gutes zu erwarten war und daß sich namentlich die Auffassung in vortheilhaftester Weise von der landläufigen unterschied. Der Nesler'sche Trompeter hat wenig Aehnlichkeit mit dem Scheffel'schen, Herrn v. Manoff gelang es aber doch, dem Urbild ziemlich nahe zu kommen. Er ließ den Jugendmut und Frohsinn Jung-Werners viel mehr in Erscheinung treten, als andere es zu thun pflegen, zeichnete den Charakter mit kräftigen Zügen, vermied, soweit es im Bereiche der Möglichkeit lag, alles weichliche und süßliche und vergaß über den schmachtenden Liebhaber den kecken Burschen nicht. Das machtvolle Organ entfaltete oft überraschende Pracht, so daß die Höhepunkte der Partie zur erfolgreichsten Geltung kamen. Den Vortrag des Abschiedsliedes (Akt II) lohnte Applaus bei offener Scene. Ueberhaupt ließ sich das Publikum keine Gelegenheit entgehen, den scheidenden Künstler auszeichnen, der nach den Aktschlüssen vielen Hervorrufen Folge leisten mußte.

B. Corony.

Aus der Umgebung.

* **Drohndorf**, 15. April. (Feuer.) Heute vormittag wurde das Wohnhaus des Bäckermeisters Bock durch ein Schadenfeuer bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. Einer Weiterverbreitung des Feuers auf den übrigen Gebäude-Komplex des Anwesens konnte dank der mehr als ausreichenden Hilfe vorgebeugt werden.

* **Hettstedt**, 15. April. (Unfall.) Der 25 Jahre alte Förderman Otto Steinkopf zu Gerbstedt erlitt auf dem Glückhilfschachte gestern durch ein niederfallendes Bergstück eine Quetschung der rechten Hand nebst Zertrümmerung des 3. Fingers. Die Verletzungen machten die Amputation in hiesige Knappschafts-Lazarett nötig.

* **Torgau**, 15. April. (Vom Raubanfall bei Lönnewitz.) Der im Lönnewitzer Walde von seinen Genossen überfallene und durch Messerstiche erheblich verletzte Wanderer heißt Fritz Wegehaupt und stammt aus Fraustadt; er will ursprünglich Handelsmann und zuletzt Kutscher gewesen sein. Der Täter ist ein Töpfergeselle aus dem Königreich Sachsen. Er ist bisher noch nicht ermittelt. Bei dem Kampf mit seinem Opfer ist er verschiedentlich verletzt worden; u. a. wurde ihm ein Finger durchgebissen und das Gesicht zerkratzt. Im Ton von hier aus erlassenen Steckbrief wird von ihm gesagt: Schlanke Figur, 1,82 m Größe, kurzes, blondes Haar, Alter 26 Jahre, Kleidung heller Jackettanzug und schwarzer Hut, Kennzeichen schwarzer Bartkneer und Gesichtsnarbe.

* **Frose**, 15. April. (Unglücksfall.) Gestern nachmittag ist hier der Grubenarbeiter Friedrich Kinne verunglückt. Derselbe war auf dem Felde mit Bestellarbeiten beschäftigt, als einem Knecht die Pferde mit der Drillmaschine durchgingen. K. wollte die Pferde aufhalten, wurde von von diesen aber zu Boden gerannt und von der nachfolgenden Drillmaschine schwer verletzt. Ein Bein ist ihm über dem Knie gebrochen und zerquetscht, so daß er gestern Abend mit der Bahn nach Halle transportiert werde, um dort im Krankenhaus „Bergmannstrost" untergebracht zu werden. Kinne hatte vor mehreren Jahren das Bein schon einmal gebrochen.

o **Gernrode**, 15. April. (Tot aufgefunden) wurde am Sonnabend vor Ostern auf dem Preußenplatze bei Suderode am Fuße des Aussichtsturmes der Postsekretär a. D. Hoheisel von hier. Jedenfalls ist derselbe vom Turme heruntergestürzt und sogleich tot gewesen. Da er öfter an Schwindel gelitten haben soll, so ist es wohl möglich, daß das Unglück durch einen solchen Anfall hervorgerufen ist.

o **Halberstadt**, 15. April. (Selbstmord. — Verhaftung.) In den Klusbergen wurde vorgestern ein etwa 17—18jähriger Bursche erschossen aufgefunden. Dem Vernehmen nach stammt er aus Thale und war in einem Kaufmannsgeschäft in Harsleben in Stellung. — Der Buchhalter Trautmann, der früher in der Mehns'schen Kohlenhandlung in Stellung war und dort widerrechtlich Gelder eingezogen hatte, ist vorgestern festgenommen worden.

* **Blankenburg**, 14. April. (Eine lebensgefährliche Kletterpartie) unternahmen zwei Insassen des von Halberstadt nach Blankenburg fahrenden Personenzuges. Letzterer verkehrte nämlich wunderbarer Weise ohne Rolleine, oder ohne von den Passagieren erreichbare Notbremse, und als nun während der Fahrt ein Kind aus einem Wagen stürzte, galt es kein Mittel, um den Zug auf freier Strecke zum Halten zu bringen. Kurz entschlossen stiegen deshalb an jeder Seite des Zuges unbeteiligte Herren aus dem Wagen und kletterten auf den Laufbrettern der Wagen entlang bis zum Maschinenführer, damit dieser den Zug zum Stehen brächte. Während dieser gefährlichen Kletterei war aber doch verhältnismäßig viel Zeit verstrichen, so daß man, als der Zug endlich anhielt, das abgestürzte Kind nicht finden konnte. Die Mutter desselben mußte deshalb zurückbleiben, um nach ihrem Liebling zu suchen, während der Zug nach etwa 15 Minuten Aufenthalt die Fahrt fortsetzte.

* **Schulpforta**, 15. April. (Schulfeier.) Am 22. Mai bs. Js. feiert unsere alma mater das Jubiläum ihres 360jährigen Bestehens. Wie vor 10 und 20 Jahren ist seitens der Anstalt in Erwartung einer größeren Beteiligung eine erweiterte Feier des Schulfestes beschlossen. Die früheren Schüler und Angehörigen der Pforte werden daher aufgefordert, an dem Feste teilzunehmen und ihre Teilnahme unter gleichzeitiger Einsendung eines Betrages von Mk. 3,15 für das Festessen und unter Angabe, ob vorherige Bestellung einer Wohnung in Kösen (Gasthof oder Privat-Logis) gewünscht wird, bis spätestens 10. Mai d. J. bei dem Professor Dr. Böhme, Pforta, anzumelden.

* **Erfurt**, 14. April. (Monna Vanna in Flammen.) Im hiesigen Stadttheater kam es am Montag nachmittag, während das Schauspiel Monna Vanna in Szene ging, zu einer kleinen Panik. Kaum hatte Monna Vanna (Fräulein Wachinger) einen dreiarmigen brennenden Leuchter auf den Tisch gestellt, so kam ihr langes Haar dem Leuchter zu nahe und ging in Flammen auf. Ein hinter den Kulissen postierter Feuerwehrmann sprang hinzu und schlug die Flammen aus. Die Vorstellung mußte auf etwa fünf Minuten unterbrochen werden, bis Monna Vanna mit einer anderen Perücke ausgestattet war.

* **Erfurt**, 13. April. (Konferenz. — Unfall.) Am ersten Osterfeiertage wurde hier im „Tivoli" eine Konferenz von den Lagerhaltern der Arbeiter-Konsumvereine Thüringens abgehalten. Erschienen waren etwa 20 Lagerhalter aus den verschiedensten Orten Thüringens. Der Hauptzweck der Zusammenkunft war die Regelung des Gehaltes. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, daß nach Größe der Einwohnerzahl des Ortes das Monatsgehalt 90—150 Mk. unter Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß betragen soll. Bedingung hierfür soll ein Warenumsatz von mindestens 2500 Mk. pro Monat bei jeder Verkaufsstelle sein. — Von einem schweren Unglücksfall wurde der Gastwirt und Holzschneidereibesitzer Bank in Urbich bei Erfurt betroffen. Während er für seinen Bäckeler Landwirt Holz mittels der Kreissäge zerkleinerte, wurden ihm beide Arme derart zerquetscht, daß er für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Der Verunglückte wurde nach Erfurt gebracht.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 16. April.

* **Von der Baukommission.** Herr Stadtverordneter, Geh. Baurat Brünecke hat sein Amt als Vorsitzender der Baukommission niedergelegt. Die Wahl eines neuen Vorsitzenden wird voraussichtlich in der nächsten Sitzung erfolgen; stellvertretender Vorsitzender ist Herr Maurermeister Hildebrandt.

* **Pensionierung.** Der Oberlehrer am Stadtgymnasium, Herr Professor Bräuning, welcher seit längerer Zeit wegen Erkrankung beurlaubt ist, hat seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht.

* **Personalien.** Verliehen wurden den technischen Mitgliedern des hiesigen Königl. Oberbergamts: Geh. Bergrat Goetzger der Rote Adlerorden III. Klasse und Oberbergrat Matthias das Fürstlich Schwarzburgische Ehrenkreuz II. Klasse. Bei der Königl. Bergrevierinspektion zu Nordhausen trat der Bergrevierbeamte Bergrat Gerhard in den Ruhestand; ihm wurde der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Mit der Verwaltung der dadurch erledigten Bergrevierinspektorstelle wurde der Bergassessor Reinecke, seither technischer Hilfsarbeiter des Bergrevierbeamten in Eisleben, beauftragt. An diese Revierverwaltung wurde der seitherige Bureauassistent im Bergrevier Ost-Halle Siedentopf als Schichtmeister versetzt. Bei der Königlichen Bergrevierinspektion zu Staßfurt wurde dem Salzwerksdirektor Geheimen Bergrat Schreiber die 3. Klasse erster Stufe des chinesischen Ordens des doppelten Drachen verliehen und der seitherige Bergrevierbureauassistent in Magdeburg, Ziegner, zum Schichtmeister ernannt. An das Königliche Salzamt in Schönebeck wurde der Schichtmeister Theodor Dany aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau versetzt. Die Schichtmeister Voigt und Becher traten vom Salzamte zu Schönebeck an die Königliche Bohrverwaltung daselbst über, und zwar ersterer als Kassenrendant. Der Bohrverwaltung wurde der Bergassessor Westphal, seither Hilfsarbeiter im Bergrevier Halberstadt, als technischer Hilfsarbeiter überwiesen. Bei der Königlichen Berginspektion in Bleicherode wurde der seitherige Bergrevierbureauassistent in Weißenfels, Landmann, zum Schichtmeister ernannt. Der seitherige Hütteninspektor beim Königlichen Hüttenamte Rothehütte (Oberbergamtsbezirk Clausthal), Richter, wurde als Revierbergingenieur beim Königlichen Bergrevierbeamten für das Revier Ost-Kottbus zu Kottbus überwiesen. Der Bergrevierbureauassistent in diesem Reviere, Kleinpeter, wurde unter Ernennung zum Schichtmeister in den Oberbergamtsbezirk Bonn versetzt. Zu Bergrevierbureauassistenten wurden ernannt: Der Kanzlist der Bergwerksdirektion in Saarbrücken Strümfler im Revier Zeitz, der Zivilanwärter Angel im Revier Ost-Halle und der Militäranwärter Dechendt im Revier Weißenfels. Versetzt wurden die Bergassessoren Semper, kommissarisch bei der Bergabteilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe beschäftigt, an die Königliche Bergwerksdirektion Saarbrücken zur Verwaltung einer Berginspektorstelle; Herold vom Oberbergamte zu Halle an die Bergabteilung des genannten Ministeriums als technischer Hilfsarbeiter; Jungeblodt vom Oberbergamte zu Halle nach Halberstadt als technischer Hilfsarbeiter des Bergrevierbeamten; Dr. Herbig und Horn von Eisleben bezw. Weißenfels als technische Hilfsarbeiter ans Oberbergamt zu Halle; Erdmann von der Königlichen Berginspektion zu Rüdersdorf und Liebenam vom Königlichen Salzamte zu Schönebeck als tech

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030417011/fragment/page=0002

beistand wäre ihm sicher angenehm, aber ich denke, er ist genügend mit der Oertlichkeit vertraut, um den Streifzug gegen die Diebesbande allein ausführen zu können. Uebrigens — wenn Sie morgen abend nicht anderweitig in Anspruch genommen sind, steht es Ihnen ja frei, sich ihm anzuschließen."

„Ich werde sehen, ob ich es ermöglichen kann", erwiderte Vernet, sich verbeugend.

„Ist Stanhope mit Ihnen hierher gekommen?" fragte Morrison. „Dann sagen Sie ihm, bitte, ich hätte noch etwas mit ihm zu besprechen."

Vernet richtete den Auftrag aus, und während sein Freund in wenig zeremonieller Weise das Sanktuarium des Oberhauptes der Agentur betrat, verließ er das Haus, um seinen ihm unbekannten Klienten aufzusuchen.

„Da kommt Vernet!" sagte Polizist Burns zu dem Fremden, der ihm noch immer Gesellschaft leistete. „Sieht aus, als habe er wieder etwas vor. Möchte wissen, ob mit oder ohne Stanhope."

„Arbeiten die zwei zusammen?" fragte der Fremde.

„Meistenteils. In besonders verwickelten Fällen sogar stets. Bis jetzt ist ihnen auch nie etwas mißglückt."

„Wer von den beiden gilt für den Klügeren?"

Burns zuckte die Achseln. „Das ist schwer zu sagen, — ließe sich wohl nur beurteilen, wenn sie einmal gegen einander arbeiten würden. Wahrhaftig, da könnte man was erleben! Und interessant müßte das sein — wie 'ne Steeplechase."

„Mögt recht haben!" nickte der Fremde. „Doch jetzt ist's für mich Zeit, weiter zu gehen", fügte er mit einem Blick auf seine Uhr hinzu. „Ich denke, wir treffen uns bald wieder." Er grüßte freundlich und entfernte sich rasch, wobei er vor sich hin murmelte: „Also diese beiden Grüßen sind noch nie Nebenbuhler gewesen. Wundert mich, daß der Chef bisher nicht auf die Idee gekommen, auszuprobieren, was sie in solchem Falle leisten würden. Mir scheint, hier ist eine günstige Gelegenheit für mich. Meine Herren Vernet und Stanhope, Ihr sollt einmal Eure Kräfte gegen einander messen, und zwar in einer sehr komplizierten Sache. Wer von Euch beiden da gewinnt, der kann hinfort von seinen Renten leben, denn der Lohn, den ich ihm ausfetzen werde, soll ein fürstlicher sein."

3. Kapitel.

Inzwischen hatte Richard Stanhope, der jüngere der beiden Detektivs, eine lange Unterredung mit Herrn Morrison, der, nach seiner vertraulichen Redeweise zu schließen, eine besondere Vorliebe für den intelligenten jungen Mann besaß. Und Stanhope schien sich dieser Gunststellung voll bewußt zu sein. Mit der nachlässigen Haltung eines Studenten, den Hut hinten im Nacken, die Hände über dem Knie gefaltet, balancierte er auf einer Ecke des Tisches.

„Sie wünschen also, daß ich die Geschichte allein besorge?" fragte er in unzufriedenem Ton. „Ist mir eigentlich gar nicht recht."

„Warum nicht? Sie bringen es doch fertig, Stanhope."

„Das schon!" Der junge Mann warf den Kopf mit einem gewissen Stolz zurück. „Aber ich glaube, Vernet möchte ebenfalls dabei sein."

„Vernet ist im Augenblick mit einer anderen Sache beschäftigt", entgegnete Morrison. „Ich habe ihm volle Freiheit gegeben, bis er sie erledigt hat, habe ihm aber gestattet, sich Ihnen morgen abend anzuschließen, falls er nicht abgehalten wird. Fürchten Sie etwa Vernet zu beleidigen, wenn Sie die Razzia ohne ihn unternehmen?"

„Pah, ich fürchte niemand. Ich meine nur, wir zwei haben fast immer zusammen gearbeitet und auch die Lorbeeren des Erfolges mit einander geteilt. Gelingt dieser Streifzug, so bringt er dem Führer reichlich Ehre ein. Vernet hat auf seinen Teil daran gerechnet — ich möchte daher nicht, daß er denselben verliert."

„Na, das nenne ich großherzig gesprochen!" fiel Morrison lächelnd ein. „Vernet mag sich glücklich schätzen, daß er Sie zum Freund und nicht zum Gegner hat. Doch, abgesehen von dieser Rücksicht, glauben Sie, daß der Erfolg des Unternehmens von Vernets Mitwirkung abhängt?" (Fortsetzung folgt.)

nische Hilfsarbeiter des Bergrevierbeamten nach Eisleben; Gebhardt vom Revier Frankfurt a. O. als technischer Hilfsarbeiter des Bergreviebeamten nach Weißenfels. Aus dem Staatsdienste ist auf seinen Antrag ausgeschieden der Bergassessor Weißleder.

* **Die Handwerkerschule** erfuhr im letzten Schuljahr einen weiteren Ausbau. Neben den bisherigen Tages-, Abend- und Sonntagsklassen wurden mit Beginn des Winterhalbjahres Tagesklassen für dekoratives Malen und kunstgewerbliches Zeichnen, sowie eine zweiklassige Maschinenbauschule zur Ausbildung von Werkmeistern und Monteuren eingerichtet. Von letzterer Abteilung wurde zunächst die untere Klasse eröffnet. Im Sommerhalbjahr wurde die Anstalt von 972 Schülern, im Winterhalbjahr von 1054 Schülern besucht. Außer dem Direktor unterrichteten im Berichtsjahre 35 Lehrer. Zur Unterbringung der erwähnten Schülerzahlen mußten im Sommer 50 Klassen mit 213 wöchentlichen Unterrichtsstunden, im Winter 64 Klassen (einschl. Tagesvollklassen) mit 575 wöchentlichen Unterrichtsstunden eingerichtet werden. Der Unterricht in der unteren Klasse der Maschinenbauschule umfaßte wöchentlich 48, der in der Tagesklasse für dekoratives Malen 46 und der in den übrigen Tagesklassen zusammen 75 Stunden. Von den fortbildungsschulpflichtigen Lehrlingen nahmen im Sommerhalbjahr 7, im Winterhalbjahr 13 am Zeichenunterricht in der Handwerkerschule teil. Die Prämien-Stiftung (Brummer-Stiftung), welche am 1. April 1898 vom Lehrerkollegium der ehemaligen gewerblichen Zeichenschule begründet wurde und welcher im verflossenen Schuljahre von Gönnern der Anstalt weitere Zuwendungen zu teil wurden, hat gegenwärtig ein Kapital von 1270,62 Mk. aufzuweisen; die Zinsen desselben werden zum Ankauf von Prämien für fleißige Schüler verwendet. Der langjährige Lehrer der Anstalt, Herr Maurermeister Pfeiffer, schenkte bei seinem Austritt aus dem Lehrerkollegium 100 Mark mit der Bestimmung, diesen Betrag als Grundstock zur Beschaffung eines Harmoniums anzulegen. Durch die Opferfreudigkeit des gesamten Lehrerkollegiums wurde es möglich, ein solches Instrument schon am 17. August zu beschaffen; dasselbe fand im Ausstellungsraal Aufstellung.

* **Gebühren-Ordnung.** Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung den Antrag unterbreitet, eine neue Gebühren-Ordnung für die durch die städtische Desinfektions-Anstalt bewirkten Desinfektionen zu genehmigen. Die wichtigsten Bestimmungen derselben lauten: In Fällen, in denen durch allgemeine Verordnung oder besondere polizeiliche Verfügung die Desinfektion von Räumen oder Sachen angeordnet ist, erfolgt dieselbe durch die städtische Desinfektionsanstalt gebührenfrei. In den Fällen dagegen, in denen die Desinfektion ohne eine solche Anordnung auf Antrag vorgenommen wird, kommen nachstehende Gebühren zur Hebung. Die Gebühr für die Desinfektion von beweglichen Sachen in der Anstalt, einschließlich der Hin- und Rückfahrung der Sachen, beträgt: a) für die mittels strömenden Wasserdampfes, Formalins oder eines ähnlichen flüchtigen Desinfektionsmittels desinfizierten Sachen 4 (vier) Mark für jedes Kubikmeter des Raumes, den die Sachen im Desinfektionsapparate einnehmen haben; b) für die mittels flüssiger oder ausgelöster Chemikalien bewirkte Desinfektion 0,80 Mark für jede Stunde der von einer Person auf die Desinfektion verwendeten Arbeitszeit. Die Berechnung erfolgt im Falle a nach Zehntel-Kubikmetern, im Falle b nach Viertelstunden. Mindestens wird jedoch in beiden Fällen der Betrag von 1 Mark erhoben. Die Gebühr für die Desinfektion von Räumen, einschließlich der in ihnen gleichzeitig bewirkten Desinfektion von Sachen, mittels Formalins oder eines ähnlichen flüchtigen Desinfektionsmittels beträgt 10 Pfg. für jedes Kubikmeter des desinfizierten Raumes. Falls die Desinfektion von Räumen oder beweglichen Sachen beantragt ist und den demnächst erscheinenden Desinfektoren die sofortige Ausführung der Desinfektion oder die Verpackung und Abholung von Sachen aus irgend einem Grunde nicht gestattet wird, so ist eine festsetzende Gebühr von 10 Mk. zu zahlen. Der Magistrat kann jedoch diese Gebühr bis zum Betrage der entstandenen Selbstkosten in dem Fall ermäßigen, daß die Behinderung der Ausführung vom Zahlungspflichtigen nicht verschuldet ist.

* **Die Handwerkerbank** (e. G. m. b. H.) hielt gestern im „Goldenen Schiffchen“ unter Vorsitz des Maurermeister Ludw. Grote ihre 8. ordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Umsatz- und Vermögensbilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1902 genehmigt und beschlossen wurde, von dem Reingewinn von 9359,97 Mk. (einschl. 674,11 Mark Vortrag aus 1901) 3695 Mk. zur 4prozentigen Verzinsung der Geschäftsguthaben, 4000 Mk. zur Verstärkung des Reservefonds, 868,58 Mk. als Tantieme an den Vorstand zu verwenden, sowie den Rest, 796,39 Mk. für 1903 vorzutragen. Hervorgehoben wurde, daß die Bank, auf dem Boden der Selbsthilfe stehend, durch eigenes Vertrauen soviel Gelder heranziehen konnte, um damit die Bedürfnisse der Mitglieder befriedigen zu können. Der Umsatz beziffert sich auf 6¼ Millionen, die Vermögensbilanz weist auf beiden Seiten 518206,70 Mk. nach. Die in ordentlicher Reihenfolge aus dem Aufsichtsrate ausscheidenden Herren Fr. Franzen, L. Germer und H. Friedrich wurden wiedergewählt; anstelle des freiwillig ausscheidenden Herrn K. Gecke wurde Herr Zimmermeister G. Eisenschmidt neu gewählt. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden mit unwesentlichen Abweichungen angenommen. Danach wird die Bank künftig die Firma: Gewerbebank e. G. m. b. H. führen und durch mindestens 2 Vorstands- und 6 Aufsichtsratsmitglieder verwaltet werden. Herr Maurermeister E. Hildebrandt hat sein Amt als Vorstandsmitglied aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

* **Staatliche Lotterien.** Nicht alles Geld, was die Spieler der Lotterie zuführen, kommt ihnen in den Gewinnchancen zugute. Für die Kollekteure, für die Stempeladgaben, für den Staat werden Abzüge gemacht. Diese Abzüge sind bei den sieben Staatslotterien in Deutschland sehr verschieden. Der Gewinnabzug z. B. beträgt bei der Mecklenburgischen 20, Lübeckischen 17,67, Hamburgischen 16,83, Hessisch-thüringischen 15,80, Preußischen 15,50, Braunschweiglichen 15, Sächsischen 15 Prozent. Die Preußische zeichnet sich aber von allen anderen Lotterien dadurch aus, daß sie von dem Gewinnabzug wieder einen Teil, nämlich 88 Pfg. auf 100 Mk. Spielkapital, wieder in die Lotterie zurückgibt. Außerdem spart sie an Stempelkosten und nimmt für die Kaufloſe, die an Stelle gezogener „Freiloſe“ genommen werden, eine Klasse weniger bezahlt als andere Lotterien. So kommt es, daß sie nach Abrechnung aller Abzüge die günstigste aller Lotterien ist.

* **Erholungsheim für Fabrikarbeiterinnen.** Es gibt wenig Städte unseres deutschen Vaterlandes, welches soviele Verbände und Vereine zur Hebung der Wohlfahrt und Intelligenz besitzen wie Halle. Und doch hat sich niemand bis jetzt gefunden, welcher der großen Zahl der Fabrikarbeiterinnen behilflich wäre, nach der anstrengenden und einförmigen Tagesarbeit eine Erholung zu finden, welche Geist und Körper fördert. Und doch genügt ein Blick auf die blassen, müden Gesichter, welche so häufig auch einen erschreckenden Stempel der Stumpfheit und Rohheit tragen, um die Notwendigkeit einer solchen Anstalt zu begründen. Es hat sich nun eine Anzahl Damen gefunden, welche sich persönlich dieser Arbeit unterziehen wollen. Es fehlt ihnen aber an den nötigen Mitteln, ein Haus oder eine Etage zu mieten und auszustatten, wenn auch in einfachster Weise. Sie hoffen daher sehr auf tätige Unterstützung. Um einen Fonds zu gewinnen und für diese Idee zu erwärmen, ist der Ertrag eines Vortrages über „Frauenwirken und Bibel“ bestimmt, der am nächsten Dienstag im Saale des „Reichshofes“ gehalten werden soll. Näheres ist aus den Annoncen zu ersehen.

* **Stadttheater.** Infolge plötzlicher dienstlicher Abkommandierung der Kapelle der Sechsunddreißiger, welche zur Verstärkung des Theaterorchesters gewonnen ist, kann Richard Wagners „Götterdämmerung“ nicht am Sonnabend zur Aufführung gelangen, dieselbe muß vielmehr morgen, Freitag den 17. d. Mts. stattfinden. Durch die Verlegung wechselt auch das Abonnement, indem am Freitag beide Serien, sowie Beamtenkarten Giltigkeit haben. Die Vorstellung beginnt um 6½ Uhr. Mit „Götterdämmerung“ schließt das Sonder-Abonnement des „Ringes des Nibelungen“; — Infolge andauernder Heiserkeit des Herrn Fanta muß dessen Benefiz „Tell“ auf kommenden Montag verschoben werden. Die vorbestellten Billets bleiben auch für diesen Tag reserviert, die Umtauschkarten sowie das Farben-Abonnement Weiß haben Sonnabends Giltigkeit. Zur Aufführung gelangt am Sonnabend die künstlich gegebene Doppel-Vorstellung: „Der Postillon von Lonjumeau“ und der übermütige Schwank „Cocolle & Co.“. Die Vorstellung beginnt 7½ Uhr und endet kurz nach 11 Uhr.

* **Neues Theater.** Bilhaud und Hennequins Schwank „Die japanische Puppe“ geht Freitag zum letzten Male in Szene. Am Sonnabend wird „Sein Doppelgänger“, der auch bei der zweiten Aufführung am Dienstag, wiederum große Heiterkeit erzielte, wiederholt.

* **Wallhalltheater.** Das heute beginnende zweite April-Programm wird sich, gleich den der ersten Hälfte, durch gediegene, abwechslungsreiche Zusammenstellung auszeichnen. Als eine besondere Spezialität ist Mr. Sidi mit seinem phänomenalen Bomben- und Granaten Jongleur-Akt zu nennen, dem sich weitere Prachtnummern, wie die akrobatischen Kunstfahrerinnen 5 Sisters Warwick usw. anreihen. Die reizenden 3 Nordisterne sind wegen ihres großen Erfolges, ein neuem Repertoir weiter verpflichtet.

* **Im Apollotheater** beginnt mit dem heutigen Tage ein neuer Spielplan. In erster Linie sei auf das „1. Deutsche Meistersänger-Quartett“ hingewiesen, bestehend aus den Herren Burkat, Friedrichs, Meinhold und dem kgl. preuß. Hofopernsänger Biberti. In zweiter Linie seien die 3 Devils genannt mit ihrer „Todesfahrt im Ring“. In einer aus losen Planken gezimmerten, nahezu senkrecht aufsteigenden Rundbahn rasen die Fahrer auf ihren Motoren dahin. Plötzlich wird die bodenlose Rundbahn, deren Durchmesser nur 4,2 m beträgt, auf Drahtseilen in die Höhe gezogen, während innerhalb derselben die Devils ihre tolle Fahrt fortsetzen.

* **Verein junger Kaufleute,** engere Vereinigung im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen. In der diesjährigen Hauptversammlung wurde der Jahresbericht erstattet. Danach hat der Verein mit bestem Erfolge seine Aufgabe, einen Sammelpunkt der jungen Kaufleute zu bilden, verfolgt. Eine reichhaltige Bücherei bot den Mitgliedern unentgeltlich unterhaltenden und belehrenden Lesestoff; es wurden 325 Bücher entliehen. Der Verein zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 132 Mitglieder. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren: Vorsitzende Werner Junger und Roth, Schriftführer Butte und Schulze.

* **Der Handwerker-Bildungsverein** feiert sein 55. Stiftungsfest am Sonnabend den 18. April abends 8 Uhr in den „Kaiserſälen“. Am Sonntag, 19. April, vormittags 9½ Uhr wird dann noch ein Spaziergang nach der Peißnitz unternommen.

* **Städtischer Schlacht- und Viehhof.** Von den im Monat März auf dem städtischen Schlachthofe geschlachteten 7469 Tieren wurden 9329/4 Tiere bezw. Organe oder Teile von Tieren beanstandet, d. s. 12,49 Prozent. Auf polizeiliche Anordnung wurden von den beanstandeten Tieren 30 ganz vernichtet, und zwar 3 Ochsen, 3 Bullen, 10 Kühe, 6 Kälber, 3 Schafe, 3 Schweine, 2 Pferde. Auf die Freibank verwiesen und unter Angabe des Grundes der Beanstandung wurden zerkleinert: a) im rohen Zustande: 3 Ochsen, 2 Bullen, 17¼ Kühe, 1 Färse, 7 Kälber, 2¼ Schafe, 11¾ Schweine; b) im gekochten Zustande: 3¾ Kühe, — Färse, ¼ Schaf, 19¼ Schweine. Eine große Anzahl einzelner Organe oder Fleischteile wurden wegen Krankheit beanstandet und vernichtet. Bei der Untersuchung der lebenden Schlachttiere wurden der Sanitätsanstalt überwiesen: 2 Ochsen, 1 Bulle, 9 Kühe, — Färsen, — Schwein. Von auswärts wurden an frischem Fleische eingeführt: 49 Rinderviertel, 34 halbe Kälber, 10 halbe Schafe, 80 halbe Schweine, — Lebern, 157 Zicklein, 4 Pferdeviertel; davon wurden beanstandet und vernichtet: 2 Rindszungen, 1 Pferdeviertel; davon wurden beanstandet und vernichtet: 2 Rindszungen, 1 Pferd von einer Kuh, die Leber von einem Schwein. Abgelochen einerseits wurde 1 Schwein. Aus dem Stadtgebiete wurden unter polizeilicher Aufsicht entfernt: 1 Kuh wegen unvorschriftsmäßiger Einfuhr, 1 Kalb wegen Minderwertigkeit, 1 Bulle und 1 Ochse wegen Verdachts auf fieberhafte Erkrankung.

* **Unfall.** In der Backstube des Herrn Göpe geriet der Lehrling Hugo Erbe mit der rechten Hand zwischen die Räder der Teigteilmaschine und erlitt dabei derartige Quetschungen, daß er sofort in das Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern vormittag gegen 10¾ Uhr nach Albrechtstraße 46 gerufen, woselbst im Keller Hobelspäne in Brand geraten waren. — Nachmittags 4¼ Uhr rückte die Wehr behufs Beseitigung eines Schornsteinbrandes nach Friedenstraße 1 ab. In beiden Fällen war nach kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt.

* **Daumen abgequetscht.** Der Bäckergeselle Ewald Krug schlug sich gestern während der Arbeit in der Backstube des Herrn Dickmann mit dem Deckel der Teigteilmaschine den Daumen der rechten Hand ab. Der Verletzte hatte Teig fertig gemacht und wollte den Deckel zuklappen, wobei er das gedachte Glied traf. Er mußte in das Diakonissenhaus aufgenommen werden.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Eheschließungen (15. April): Der Bäcker Adolf Gensig und Luise Vetter, Wilhelmstraße 26. — Der Leiter der höheren Privatschule Johannes Boyde und Jeanette Sack, Borkum und Ludwig Wucherer straße 44. — Der Barbiergehilfe Wilhelm Wenzke und Marie Schulze, Turmstraße 156 und Harz 33.

Geboren (15. April): Dem Arbeiter Anton Schulze eine T. Charlotte, Wittekindstraße 6. — Dem Arbeiter Karl Schulze eine T. Linda, Gr. Brunnenstraße 37. — Dem Maurer Otto Ludwig eine T. Marie, Angerweg 6. — Dem invaliden Schneidemüller Max Richter eine T. Martha, Fährstraße 11. — Dem Silberarbeiter Kurt Hempel ein S. Rudolf, Gobenstraße 26. — Dem Königl. Oberbergrat Paul Lücke ein S. Ulrichstraße 29.

Gestorben (15. April): Des Kellner Max Selka S. Max 4 M., Triftstraße 29. — Der invalide Eisenbahner Wilhelm Schatz 66 J., Landwehrstraße 19. — Des Bäcker Paul Sauerwein T. Elisabeth 1 M., Henriettenstraße 10.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (15. April): Der Chemiker Dr. phil. Franz Köthner und Else Schulze, Berlin und Raffineriestraße 28. — Der Kellner Albert Rankt und Emma Heisel, Leipzig und Dorotheenstraße 17. — Der Versicherungsbeamte Karl Schulze und Marie Zipprich, Glauchaerstraße 46 und Forsterstraße 36. — Der Buchbinder Emil Kellner und Marie Schmidt, Mansfelderstraße 47 und Geiststraße 20.

Eheschließungen (15. April): Der städtische Arbeiter Oskar Georgius und Berta Bauer, St. Ulrichstraße 37. — Der Kaufmann Gustav Franke und Lotte Striegler, Steinweg 12 und Thomasiusstraße 43. — Der Fleischer Max Fiedler und Wilhelmine Denke, Friedenstraße 16 und Ludwig Wucherer straße 21. — Der Versicherungsbeamte Paul Rafe und Ottilie Petzoldt, Berlin und Dionisiusstraße 6. — Der Schlosser Gustav Wiehe und Elise Hochmuth, Forsterstraße 37. — Der Bauführer Adolf Hutzing und Luise Bode, Angerdreieck und Böllbergerweg 10. — Der Schriftsetzer Bruno Bielslig und Ida Kögel, Böllbergerweg 61. — Der Handarbeiter Hermann Laue und Anna Kinne, Burgstraße 16 und Ludwigstraße 41.

Geboren (15. April): Dem Zimmermann Paul Knittel ein S. Paul, Unterplan 8. — Dem Buffetier Louis Lindemann ein S. Johannes, Spitze 15. — Dem Kaufmann Otto Liebegott eine T. Hertha, Forsterstraße 2. — Dem Geschirrführer Karl Thieme eine T. Lina, Annenstraße 1. — Dem Bergarbeiter Wilhelm Reinhardt ein S. Richard, Schlosserstraße 12.

Gestorben (15. April): Der Handarbeiter Otto Fischer 30 J., Herrenstraße 10. — Der verw. Ger.-Diener Heinrich Kniep 69 J., Alte Promenade 20. — Der Arbeiter Karl Köhler 25 J., Klinik. — Der invalide Adolf Dornte 71 J., Klinik. — Des Arbeiter Johann Padrock Zwillinge totgeb., Klinik. — Des Fleischer Gustav Ehring Ehefrau Anna geb. Berger 37 J., St. Braunhausstraße 23. — Des Handarbeiter Hermann Ogunke S. Hermann 4 M., Mauerkirchhof 8. — Des Kaufmann Oskar Fischer T. Hanna 7 M., Bergstraße 2. — Der Hilfsbremser August Otto 65 J., St. Elisabeth-Krankenhaus.

Auswärtige Aufgebote.

Der Maurer August Linke und Emma Wolf, Roitzsch. — Der Wachtmeister Reinhold Franke und Luise Lorenz, Halle und Berlin. — Der Obermonteur Friedrich Schlitt und Berta Kummer, Halle und Gotha. — Der Arbeiter Otto Denkewitz und Anna Keller, Halle und Köthen.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 16. April. (Meldung des „B. L.-A.“) Wie offiziös mitgeteilt wird, sieht sich die Kaiserin nun doch zu ihrem eigenen lebhaften Bedauern auf ärztlichen Rat genötigt, auf die Teilnahme an der Reise des Kaisers nach Italien zu verzichten. Im Anschluß hieran hört man, daß es sich nicht etwa um eine Verschlimmerung des Armbruchs handelt, der seiner normalen Heilung entgegengeht. Es liegt vielmehr ein allgemeines Schonungsbedürfnis vor infolge nervöser Abspannung.

* **Dortmund,** 16. April. (Meldung des „B. L.-A.“) Wegen Entführung eines minderjährigen Mädchens in ein belgisches Kloster bezw. Beihilfe dazu wurden gestern von der hiesigen Strafkammer der Kaplan Wahlen aus Frondenberg und Frau Sanitätsrat Bossen aus Düsseldorf zu je einer Woche, Frau Lademeister Lurz aus Frondenberg zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Münster,** 16. April. (Meldung des „Kl. J.“) In der Erziehungs-Anstalt „Martinistift“ bei Rotulda entstand eine Meuterei. Die Knaben mißhandelten den Wärter sowie eine barmherzige Schwester und demolierten das Anstaltsinventar. Hierauf entflohen 40 Zöglinge, welche zum Teil wieder ergriffen wurden.

* **Paderborn,** 16. April. (Meldung des „Kl. J.“) Gestern nachmittag erschoß in einer hiesigen Wirtschaft ein Schlosser mit einem Maurergewehr seine Braut, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete und sich lebensgefährlich verletzte. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

* **München,** 16. April. (Meldung des „B. L.-A.“) Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des hiesigen Eskadronchefs der Jäger zu Pferd Baron Horn in Meran. Eingetroffene Briefe ergeben, daß Horn ein Opfer von Erpressungen geworden ist, indem er mit Anzeige wegen Vergehens gegen den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuchs bedroht wurde. Horn hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

* **Belgrad,** 16. April. (Meldung des „Kl. J.“) Oberstleutnant Ilic, Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments, der durch königlichen Ukas seines Postens enthoben worden war, wurde gestern Nacht auf Befehl des Königs verhaftet. Mit ihm wurden sechs andere Offiziere desselben Regiments in Haft genommen. Der König selbst leitet die Untersuchung. Hier herrscht darüber große Aufregung.

* **London,** 16. April. (Meldung der „M. N. N.“) Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel ereignen sich im Vilajet Monastir fortgesetzt Brandstiftungen, Mordtaten und andere Verbrechen. Albanesen, Türken und Bulgaren sind im gleichen Maße schuldig. Die jüngste von den Bulgaren verübte Scheußtat war die Zerstörung eines Dorfes mit ausschließlich mohammedanischer Bevölkerung, wobei 165 Personen, Männer, Frauen und Kinder, mit Ausnahme weniger, die sich durch die Flucht retteten, kalten Blutes abgeschlachtet und allen schwangeren Frauen der Leib aufgeschnitten wurde.

* **Algier,** 16. April. (Wolff's Bur.) Präsident Loubet ging gestern um 2 Uhr nachmittags unter dem Salut der fremden Kriegsschiffe an Land und fuhr, von der Volksmenge lebhaft begrüßt, mit einer Eskorte von 30 arabischen Scheiks nach dem Winterpalais. Nachmittags empfing derselbe die algerischen Behörden. Der Erzbischof, der die Geistlichkeit vorstellte, wies dabei auf die Hingabe der Priester hin, die fern von ihren Familien als Opfer der Pflicht sterben. Der Präsident begrüßte wiederholt die algerische Geistlichkeit dazu, daß sie, indem sie sich von den politischen Kämpfen fernhalte, doch an der Größe und dem Gedeihen der Republik Anteil nehme.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Eine neue Art Schaufenstergestelle** bringt die hiesige Firma A15. Mohr & Co., Spezialität für Bäckereimaschinen rc., Magdeburgerstraße 57, in den Handel. Während sonst die Gestelle im allgemeinen vernickelt oder in Messing (gelb) ausgeführt sind, ist der Grundton der neuen Gestelle grün oder auch stahlblau und sind die einzelnen Teile goldgelb abgelegt. Eine solche Einrichtung ist im Schaufenster der Bäckerei und Konditorei von Gustav Arthor jun., Magdeburgerstraße, zu sehen. Die Firma Alb. Mohr & Co. liefert auch Schaufenstergestelle in jedem anderen Metall: Messing, Nickel, sowie auch in Aluminium in jeder Ausführung und für jede Branche.

Pneumatisch selbstspielende Pianos eigner Fabrik empfiehlt **C. Rich. Ritter,** Großherzogl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik. — Vorhandene Pianos lassen sich mit Selbstspiel-Apparat einrichten.

Zum Reinmachen Putzen u. Waschen sucht jede vorsichtige Hausfrau nach einem Mittel, das eine gute sparsame Seifenlauge ergiebt und durchaus nicht scharf sein darf. Diese Vorzüge findet sie in **Lahns Wasch-Extrakt,** mit welchem man bekanntlich alles schnell, billig und gut absetzt. — Wer den Versuch noch nicht machte, sordere deshalb **Lahns Wasch-Extrakt** „mit rothem Band“ in den besseren Geschäften. Wenn nicht vorrätig, wolle man direkt an Lahns Seifenfabrik in Barmen schreiben, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgetheilt. — Ausgezeichnet mit der Staatsmedaille für hervorragende Leistungen und Goldener Medaille der Düsseldorfer Ausstellung. Nachahmungen weise man zurück!

Wasserstände: Am 15. April: Weißenfels Oberpegel + 2,49, Unterpegel + 0,59. 16. April: Halle unterhalb + 1,92, Trotha + 1,99. 15. April: Bernburg + 1,42, Calbe Unterpegel + 1,03, Oberpegel + 1,60, Dresden — 0,31, Magdeburg + 1,60.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Abgang:

420 M. (bis Cölme und nur Werktags), 620 V., 1000 V., 200 N., 730 N. Außerdem werden bis Dölau folgende Züge abgelassen: 700 V., 800 V. (nur Sonn- und Festtags), 1100 N., 230 N. (nur Sonn- u. Festtags), 300 N., 830 N. (Sonn- und Festtags), 400 N., 500 N. (Sonn- u. Festtags), 600 N. (Sonn- u. Festtags), 630 N., 700 N. (Sonn- und Festtags), 800 N. Sonn- und Festtags), 900 N. (bis 31. Mai Sonn- u. Festtags, dann bis 15. September täglich).

Ankunft:

525 M. (von Cölme und nur Werktags), 645 V., 1225 N., 521 N. 905 N. — Von Dölau kommen folgende Züge: 745 V., 850 V. (nur Sonn- und Festtags), 155 N. (nur Sonn- u. Festtags), 230 N., 320 N. (nur Sonn- und Festtags), 340 N., 430 N. (nur Sonn- und Festtags), 550 N. (nur Sonn- und Festtags), 620 N. (nur Sonn- und Festtags), 650 N. (nur Sonn- und Festtags), 730 N., 750 N. (nur Sonn- u. Festtags), 850 N. (nur Sonn- u. Festtags), 1000 N. (bis 31. Mai Sonn- und Festtags, dann bis 15. September täglich).

Kleiderstoffe in allen Preislagen, in glatt und gemustert, schwarz und farbig, vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre in grösster Auswahl.

M. Schneider,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,
Leipzigerstrasse 94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030417011/fragment/page=0003

Neuheiten in Bast-Seide.

Grösste Auswahl in glatter, in gemusterter, in bedruckter Bast-Seide.

Gelegenheitskauf: Pack 8 Mtr. Reine Seide (80 cm breit) 16 Mark.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger, Halle a. S., Gr. Steinstr. 88.

BRENNABOR

-Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.

(grösste Fahrrad-Fabrik Europas).

Die Werke arbeiten mit 850pferdigem Dampfbetrieb, 30 Elektromotoren, 750 Hilfsmaschinen und beschäftigen über 2000 Arbeiter. — Gegründet 1871.

Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei.

Vertreter: **H. Schöning, Halle a. S., Grosse Steinstrasse 67.**

Thal's Zahn-Atelier,
Leipzigerstraße 20, II.
Künstl. Zähne, Plomben, in hochf., naturgetreuer Ausführung. — Schmerzlose Behandlung. — Auf Wunsch Theilzahlung ohne Preiserhöhung.

Bernburgerstr. 30 u. Rannischestr. 12 bei Geschwister Schlüter
Schnittmuster-Atelier
Marie Tahden.
Neueste Schnittmuster für Damen-, Mädchen- u. Knaben-Garderobe und Wäsche stets vorrätig.
Schnittmuster zur Reformkleidung.
Unterricht im Schnittzeichnen, System Chronszcz.

Letzte Pariser Neuheit

Arnold Obersky,

Inh.: Kath. Vieweg,
Feinstes Korsett-Spezial-Geschäft am Platze,
Halle a. S., Gr. Steinstr.,
Ecke Kleinschmieden.

Neueste Korsett-Moden 1903.

Spezialität
Anfertigung nach Mass
durch französische und deutsche Directricen innerhalb 24 Stunden.

Grosses Lager in Reform-Korsetts
aller Arten.

Elegante Korsetts aus dem Schaufenster.

Modelle zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reparaturen und Korsettwäsche
auch von mir nicht gekaufter Korsetts
sofort und billig.

Sans gêne zeichnet sich durch wunderbare Formenschönheit, rein anatomischen Schnitt und bequemes Sitzen aus.

Das geehrte Publikum wird ersucht, wirklich gute
Baumkuchen
von **C. L. Blau, Halle a/S.** zu beziehen und nicht mehr aus Salzwedel.

W. SPINDLER

Läden:
11 Am Markt 11
Bernburgerstr., Ecke Albrechtstr.
Annahmestellen:
Gustav Hildebrand, Leipzigerstr. 65, **A. L. Weise,** Steinweg 25, **Anna Wormuth,** Königstr. 18, **Geschw. Oehme,** Gr. Steinstr. 29, **Paul Heinicke,** Bernh.-Str.10, **Otto Kammann,** Ludwig Wuchererstr. 78a.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Billig! **Uhren** Solid!

Taschenuhren für Konfirmanden
in jeder Preislage,
sowie entzückende Frühjahrs-Neuheiten in **Broschen, Ringen, Kettenarmbändern, Nadeln, Uhrketten, Anhängern, Colliers, Kreuzen, Korallen u. Granatschmuck** in nur feinen modernen Mustern empfiehlt in großartiger Auswahl

August Heckel, geprüft. Uhrmacher,
Uhren- und Goldwaren-Handlung,
Halle a. S., Steinweg 46/47.
Allein-Verkauf der beliebten Schüler-Ringe für die Francke'schen Stiftungen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins!

P. P.

Wir erlauben uns hiermit zur Kenntnis zu bringen, dass wir den

Alleinverkauf unseres Portland-Cementes,

welchen seit Bestehen unseres Werkes bis zu seinem vor einigen Tagen erfolgten Tode Herr Robert Pieske dort für **Halle und Umgegend** inne hatte, vom heutigen Tage ab der Firma

Klinkhardt & Schreiber Nachfl., Inh. Ferdinand Sack,

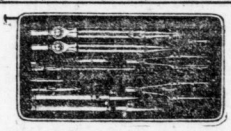
dortselbst übertragen haben, und bitten wir Sie freundlichst, uns Ihre geschätzten Aufträge von nun ab durch genannte Firma zukommen lassen zu wollen.

Es wird unser Bestreben sein, Sie nach wie vor durch stets prompte Lieferung einer gleichmässig vorzüglichen Wa re zufrieden zu stellen, und empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll!

Bernburger Portland-Cementfabrik
Aktien-Gesellschaft.

10% Rabatt.



10% Rabatt.

Reisszeuge in großer Auswahl,
Schulreisszeuge von Mk. 1,50 an, mit Nullenzirkel von Mk. 4,50 an,
Richter'sche Präzisionsreisszeuge
empfiehlt
Carl Schaefer, Mechaniker u. Optiker, Gr. Steinstr. 64.

Königl. Preuss. Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens
Montag den 20. April, abends 8 Uhr
bewirkt sein muß, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Kauf-Lose, 1/1 192 Mark, 1/2 96 Mark, 1/4 48 Mark, haben wir abzugeben.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Burchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Wer Fussböden streichen will

verwende nur meine seit Jahren bewährte
Bernsteinlackfarbe;
dieselbe trocknet über Nacht, ist dabei sehr haltbar, giebt einen schönen Glanz und kostet nur
75 Pfg. das Pfund.
Ernst Fischer, Moritzzwinger 1.
vorm. E. Walthers Nachf., Fernruf 985.

Rippentabak,
amerikan., fein geschnitten,
à Pfd. 25 ₰, 5 Pfd. 1 ℳ.
Hermann Baarmann,
Merseburgerstr. 20.

Originalfabrikpreise zahlen Sie
beim Einkauf von
Langnese-Bisquits,
die in stets frischer Ware vorräthig bei
Carl Booch, Breiteste. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Zeichenschülern
der Handwerker- u. Fortbildungsschule
empfehle sämtliche vorgeschriebenen
Zeichen-Materialien
in allerbester Qualität zu bekannt billigen Preisen!
10 Prozent Rabatt bei Einkauf von 3 Mark an!
Gr. Ulrichstr. 24. **Paul Simon,** Gr. Ulrichstr. 24.
neben dem Knusperhäuschen.